

IMPULS–Interaktionstraining Sprache als Brücke zur Integration



Das IMPULS-Interaktionstraining richtet sich an ehrenamtliche HelferInnen und pädagogische Fachkräfte, die mit Familien und jungen Kindern mit Fluchterfahrung tätig sind

IMPULS–Interaktionstraining – Sprache als Brücke zur Integration

Anleitung von ehrenamtlichen HelferInnen und pädagogischen Fachkräften zu einer alltagsintegrierten Sprachförderung von Kindern mit Fluchterfahrung

Weltweit sind fast 60 Millionen Menschen auf der Flucht vor Kriegen und anderen Notständen. Auch in Deutschland stehen Geflüchtete seit 2016 im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion. Unter ihnen befinden sich viele Minderjährige: im Januar/Februar 2017 lagen dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge 10.682 Asylanträge von Kindern und Jugendlichen bis zu einem Alter von 16 Jahren vor (BAMF, 2017).

Ein Kernpunkt der Debatte bildet die Suche nach Mitteln und Wegen für eine chancenreiche Integration. Das erfolgreiche Erlernen der deutschen Sprache ist dabei eine der zentralen Brücken zur Integration. Aufgrund der Fluchtumstände kommen Geflüchtete überwiegend ohne jegliche Deutschkenntnisse in unser Land. Es stellt eine große Herausforderung dar, eine Lösung dafür zu finden, wie Kinder, Jugendliche und Erwachsene möglichst rasch die deutsche Sprache erlernen können.

Gerade junge Kinder, für die Deutschkurse nicht in Frage kommen, profitieren von einem Sprachlernen in ganz alltäglichen Situationen. Jeder, der sich ehrenamtlich engagiert oder in

Fachkontexten wie Kindergarten oder Schule mit den ankommenden Kindern in Kontakt tritt, kommuniziert mit diesen und hilft ihnen damit, deutsche Wörter zu erlernen. Dieser eher intuitive sprachförderliche Umgang mit den Kindern ist nicht nur wichtig zum Kennenlernen unserer Sprache; er gibt den Kindern auch Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen.

Das IMPULS–Interaktionstraining setzt an diesen natürlichen Interaktionen an und richtet sich an Personengruppen, die Kinder mit Fluchterfahrung begleiten. Es befähigt ehrenamtliche Helfer*Innen und pädagogische Fachkräfte wie Lehrer*Innen und Erzieher*Innen in Erstaufnahmeeinrichtungen, in Kindertagesstätten, Schulen oder anderen Orten (z.B. Nichtregierungsorganisationen) zur Sprachförderung in gemeinsamen alltäglichen Situationen. Hiermit wird ein wichtiger Grundstein für den erfolgreichen Erwerb der deutschen Sprache gelegt. Das Interesse der Kinder an der deutschen Sprache wird geweckt und ihre natürliche Motivation, eine neue Sprache zu lernen, von Beginn an genutzt.

Modulbeschreibung

Nach langjähriger Erfahrung in der Sprachbildung/Sprachförderung von Kindern und Jugendlichen sowie in der Zusammenarbeit mit pädagogischen Fachkräften haben sich folgende sechs Bereiche für eine Weiterbildung von ehrenamtlichen Helfer*Innen und Fachkräften als besonders zentral erwiesen: Alltagsintegrierte Sprachförderung, Mehrsprachigkeit, Umgang mit Traumatisierung, Selbstfürsorge, Kultursensibilität und Kooperation mit Eltern. Für das IMPULS-Interaktionstraining wurden für diese Themen praxisnahe Fortbildungsmodule entwickelt, welche eine intensive Auseinandersetzung mit Fallbeispielen beinhalten und die Reflexion der täglichen Arbeit im Umgang mit Flüchtlingsfamilien ermöglichen. Die Inhalte der Module berücksichtigen zudem den aktuellen Forschungsstand.

Ziel ist die Unterstützung von ehrenamtlichen Helfer*Innen und pädagogischen Fachkräften im Umgang mit Kindern mit Fluchterfahrung und deren Familien, um die tägliche Zusammenarbeit ressourcenorientiert zu gestalten.

Die **Alltagsintegrierte Sprachförderung** als Kernmodul des IMPULS-Interaktionstrainings wurde auf Basis der in der Praxis langjährig erprobten und auf Wirksamkeit überprüften Konzepte „Heidelberger Elterstraining zur frühen Sprachförderung“ (HET; Buschmann, 2017; Buschmann et al., 2009) und „Heidelberger Interaktionstraining für pädagogisches Fachpersonal“ (HIT) entwickelt. Die Teilnehmer*Innen lernen, wie sie sich den Kindern sprachlich am besten zuwenden können. Sie erfahren und üben in der Fortbildung ganz konkret, wie sie natürliche Kommunikationssituationen (z.B. das Miteinander spielen, das



gemeinsame Essen) so gestalten, dass der Erwerb deutscher Wörter und Sätze erleichtert wird. Zudem werden gezielte Strategien zur Sprachförderung vermittelt. Besonders bei Kindern mit Fluchterfahrung hat sich die Verwendung von Handzeichen/Gebärden in Kombination mit der Lautsprache bewährt. Die Kinder erlernen diese Zeichen sehr schnell und können somit ihre Bedürfnisse einfacher ausdrücken. Dies hilft Ihnen, die deutsche Sprache leichter zu lernen. Wie sich die Gebärden mit den Kindern einsetzen lassen, wird praxisnah anhand einer gemeinsamen Bilderbuchbetrachtung vermittelt. Es werden geeignete Bücher und Materialien für jedes Alter und Interesse vorgestellt.

Im Modul **Mehrsprachigkeit** wird grundlegendes Wissen zur mehrsprachigen Entwicklung und zu den Besonderheiten des mehrsprachigen Aufwachsens vermittelt. Kinder mehrsprachig zu erziehen stellt für viele Eltern sowie für pädagogische Fachkräfte eine Herausforderung dar (Chilla & Fox-Boyer, 2016), sodass in diesem Modul die typischen Sorgen und Ängste reflektiert werden. Darüber hinaus werden vielfältige Möglichkeiten für einen wertschätzenden und förderlichen Umgang mit Mehrsprachigkeit in Institutionen und Familien vorgestellt.

Das Modul **Kultursensibilität** basiert auf einer aufmerksamen und ressourcenorientierten Haltung gegenüber kulturellen Prägungen und Bedürfnissen anderer Menschen. Ziel des Moduls ist es eigene kulturelle Erfahrungen zu reflektieren und das Wissen sowie Strategien bezüglich der interkulturellen

Gesprächsführung (Brisch, 2016) und interkulturellen Pädagogik zu vertiefen (Tuschinsky, 2004).

Im Modul **Kooperation mit Eltern** werden Formen und Prinzipien der Interaktion mit Familien, die unterschiedliche sozio-ökonomische, kulturelle und sprachliche Voraussetzungen mitbringen (Özlem & Karakaşoğlu, 2015) vermittelt. Es werden Strategien für eine gelingende Kommunikation zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften vorgestellt und konkrete Hilfestellungen bei der Reflexion herausfordernder Situationen gegeben. Mögliche Stolpersteine in der Interaktion mit Eltern werden ebenfalls thematisiert.

Im Modul **Umgang mit Traumatisierung** steht die Stabilisierung traumatisierter Kinder im Vordergrund. Dazu gehört die Auseinandersetzung mit Symptomen von Traumatisierung und Erscheinungsformen von Belastungsreaktionen. Für den täglichen Umgang mit traumatisierten Kindern und Familien werden konkrete Handlungsstrategien (Höwler, 2016), Ressourcenübungen (Levine & Kline, 2005) und hilfreiche Materialien vorgestellt.

Zentrale Aspekte des Moduls **Selbstfürsorge** sind: die Wahrnehmung von Belastungen und das Erkennen von Schutz- und Risikofaktoren in der Arbeit mit geflüchteten Familien. Es werden konkrete Unterstützungsmöglichkeiten und Strategien aufgezeigt, um trotz hoher Belastung, Engagement und Mitgefühl auf die eigenen Grenzen achten zu können (Hoffmann & Hoffmann, 2012).

Ablauf, Buchung und Organisation

Alle Module sind so konzipiert, dass sie miteinander kombiniert und bedarfsorientiert angeboten werden können:

- Kurzformat (Theorie mit praktischen Anteilen, 90 Minuten)
- Langformat (Theorie, Praxis, Lerntransfer, halb-/ganztägige Fortbildung)

Ein Modul im **Kurzformat** enthält grundlegendes Wissen und praktische Anteile zur jeweiligen Thematik.

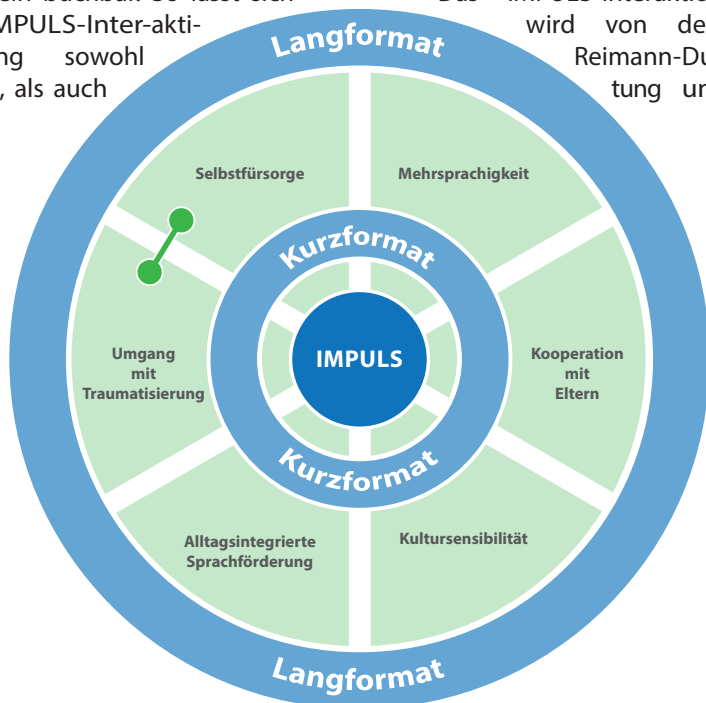
Ein Modul im **Langformat** vermittelt vertieftes Wissen und verstärkt die Brücke zum praktischen Alltag.

Jedes Modul ist im Kurz- oder Langformat einzeln buchbar. So lässt sich das IMPULS-Interaktionstraining sowohl inhaltlich, als auch

hinsichtlich zeitökonomischer Aspekte an die Bedürfnisse Ihrer Einrichtung und Ihres Teams anpassen. Eine Besonderheit unseres Angebotes stellt die Verzahnung der Module Umgang mit Traumatisierung und Selbstfürsorge dar: bezogen auf wissenschaftliche Erkenntnisse (Pross, 2009) und unsere Erfahrungen empfehlen wir, beide Module in Kombination zu buchen.

Bei Fragen oder Interesse bezogen auf den süddeutschen Raum, wenden Sie sich an das ZEL-Zentrum für Entwicklung und Lernen, Heidelberg (Telefon: +49 6221-6516410). Für Interessierte aus Norddeutschland wenden Sie sich an die Universität Hildesheim (Telefon: +49 5121-88310976). Wir bieten das Training deutschlandweit an.

Das IMPULS-Interaktionstraining wird von der Günter Reimann-Dubbers Stiftung unterstützt.



Material

Unterschiedliche Materialien sind im (pädagogischen) Alltag sehr wertvoll und bereichernd. Daher haben wir für jedes Modul eine umfassende Materialsammlung für Sie zusammengestellt (Fachliteratur, Bilderbücher, Spiele, Filme, etc.). Die von uns ausgewählten Materialien haben wir selbst im Alltag (Krippe, Kita, Schule, etc.) erprobt oder in ihrer Anwendung beobachtet. Unsere Erfahrungen im Modul Umgang mit Traumatisierung haben uns gezeigt, dass es wenig Material für die spielerische Begleitung von Flüchtlingskindern gibt. Aus diesem Grund haben wir eigenes Material entwickelt, das wir Ihnen in den Fortbildungen erläutern und zur Verfügung stellen.

Ressourcenheft-Übungen für Kinder mit Fluchterfahrung im Kindergarten und in der Grundschule

Im Ressourcenheft haben wir unterschiedliche Übungen zur Bewegung, Atmung und Entspannung zusammengestellt. Die Übungen sind insbesondere geeignet für traumatisierte/verunsicherte Kinder im Kita- und Grundschulalter und sind anwendbar als Einzel- und Gruppenübung. Ziel der Übungen ist es, belastete (Flüchtlings-) Kinder in ihren Ressourcen zu stärken und ihre Fähigkeiten zur eigenständigen Emotionsregulation zu unterstützen. Alle Übungen sind so detailliert beschrieben, dass sie leicht vorzubereiten und durchzuführen sind.

Material in Planung

Viele Fachkräfte und geflüchtete Eltern berichten, dass ihnen übersichtliche Informationsschreiben in einfacher deutscher Sprache fehlen (z.B. zu Abläufen in der Kita, Arztbesuchen, Themen wie Mehrsprachigkeit, etc.). Aktuell entwickeln wir gemeinsam mit geflüchteten Familien und pädagogischen Fachkräften Informationsmaterial für den Alltag, das dann „weniger ungemütlich zu lesen“ (Worte einer syrischen Mutter) ist und das Miteinander im Alltag erleichtert.



Quellenverzeichnis

- Brisch, K.-H. (2016): Bindung und Migration. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Bundesministerium für Migration und Flüchtlinge (2017): Aktuelle Zahlen zu Asyl. Verfügbar unter: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infothek/Statistik/Asyl/aktuelle-zahlen-zu-asyl-februar-2017.html;jsessionid=4A323737FDA9D0408637ABE4599C5B38.2_cid359?nn=7952222 [28.04.2017].
- Buschmann, A., Jooss, B., Rupp, A., Feldhusen, F., Pietz, J. & Philippi, H. (2009). Parent based language intervention for 2-year-old children with specific expressive language delay: a randomised controlled trial. *Archives of Diseases in Childhood*, 94 (2), 110–116.
- Buschmann, A. (2017). Heidelberger Elterntraining frühe Sprachförderung. Trainermanual. 3. Auflage München: Elsevier.
- Buschmann, A. (2016). Heidelberger Elterntraining zur frühen Sprachförderung. Verfügbar unter: <http://www.heidelberg-elterntraining.eu/startseite/> [28.04.2017].
- Buschmann, A. (2016). Heidelberger Interaktionstraining. Verfügbar unter: <http://www.heidelberg-interaktionstraining.de/startseite/> [28.04.2017].
- Chilla, S. & Fox-Boyer, A. (2016). Zweisprachigkeit/Bilingualität. Ein Ratgeber für Eltern. 2., überarbeitete Auflage. Idstein: Schulz-Kirchner.
- Herwartz-Emden, L. & Strasser, J. (2013). Interkulturalität und Sozialisation. In P. Genkova, T. Ringeisen & F. T. Leong (Hrsg.), *Handbuch Stress und Kultur: Interkulturelle und kulturvergleichende Perspektiven* (S. 361-380). Wiesbaden: VS.
- Herwartz-Emden, L. & Schultheiß, A. (2015). Professionalisierung in der Kindertagesbetreuung - Aspekte interkultureller Elementarpädagogik. In T. Friederich; H. Lechner; H. Schneider; G. Schoyerer & C. M. Ueffing (Hrsg.), *Kindheitspädagogik im Aufbruch. Professionalisierung, Professionalität und Profession im Diskurs.* (S. 147-154). Weinheim: Beltz.
- Hoffmann, N. & Hofmann, B. (2012). *Selbstfürsorge für Therapeuten und Berater. 2., überarb. Aufl.* Weinheim: Beltz.
- Höwler, E. (2016). Kinder und Jugendliche in Belastungssituationen. In *Kinder- und Jugendpsychiatrie für Gesundheitsberufe, Erzieher und Pädagogen.* Berlin/Heidelberg: Springer Verlag.
- Levine, P.A. & Kline, M. (2005). *Verwundete Kinderseelen heilen: wie Kinder und Jugendliche traumatische Erlebnisse überwinden können.* München: Kösel Verlag.
- Otyakmaz, B. Ö. & Karakaşoğlu-Aydın, Y. (2015). Frühe Kindheit in der Migrationsgesellschaft. *Erziehung, Bildung und Entwicklung in Familie und Kindertagesbetreuung.* Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Pross, C. (2009). *Verletzte Helfer: Umgang mit dem Trauma – Risiken und Möglichkeiten sich zu schützen.* Stuttgart, Klett-Cotta
- Simon, S. & Sachse, S. (2013). Anregung der Sprachentwicklung durch ein Interaktionstraining für Erzieherinnen. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung*, 4, 379-397.
- Tuschinsky, C. (2007). Interkulturelle Fortbildungen in der Einwanderungsgesellschaft. In B. Schmidt-Lauber (Hrsg.), *Ethnizität und Migration* (S. 263-273). Berlin: Reimer.



IMPULS–Interaktionstraining
Sprache als Brücke zur Integration

www.impuls-interaktionstraining.de

Das IMPULS-Interaktionstraining ist ein Kooperationsprojekt des ZEL–Zentrum für Entwicklung und Lernen, Heidelberg, der Universität Hildesheim und der Günter Reimann-Dubbers Stiftung

ZEL-Zentrum für Entwicklung und Lernen, Heidelberg

Dr. Dipl.-Psych. Anke Buschmann

Kaiserstr. 36
69115 Heidelberg

Telefon +49 6221 6516410

info@zel-heidelberg.de

www.zel-heidelberg.de

Stiftung Universität Hildesheim

Institut für Psychologie

Dr. Ann-Katrin Bockmann

Universitätsplatz 1

31141 Hildesheim

Telefon +49 5121 883-10924

impulspr@uni-hildesheim.de

www.uni-hildesheim.de/fluechtlinge/impulsprojekt/

Günter Reimann-Dubbers Stiftung

Postfach 251331

69080 Heidelberg

www.guenter-reimann-dubbers-stiftung.de

Gestaltung & Layout

www.engelmannsdesign.de

Fotos

Titelbild ([@karelnoppe](http://www.fotolia.de))

Klaus G. Kohn, Braunschweig (<http://www.klaus-g-kohn.com>)